Diaspora-Aktion 2026
Begrüßung Bonifatiuswerk-
Präsident Manfred Müller

Hilfswerk für den Glauben
bonifatius werk

Sehr geehrter Bischof Dr. Gerber,
sehr geehrter Weihbischof Diez,
sehr geehrter Bischof Ipolt,
sehr geehrter Bischof Tencer,
sehr geehrter Bischof Jourdan,
sehr geehrter Staatsminister Armin Schwarz
sehr geehrte Bundestagsabgeordnete und Landtagsabgeordnete,
sehr geehrte Frau Stadträtin Susanne Jobst,
sehr geehrte Bürgermeister und weitere politische Vertreter,
sehr geehrter Pater Dominik Terstriep,
sehr geehrte Bonifatiusratsmitglieder,
liebe PIN-ler,
liebe Projektpartner,
sehr geehrte Damen und Herren!

Herzlich willkommen zur Eröffnung der diesjährigen Diasporaktion!

Seit 60 Jahren gibt es diese bundesweite Eröffnung schon, immer mit dem Ziel, den Blick auf eine urchristliche Tradition, auf das Teilen, gerade unter Schwestern und Brüdern zu lenken.

Die Eröffnung am Grab unseres Namens- und Schutzpatrons gibt diesem Ereignis noch einmal einen besonderen Auftrag.

Bonifatius mag vor 177 Jahren im 19. Jahrhundert als Apostel der Deutschen ausgewählt worden sein, weil damals die deutsche Frage wichtig war. Und es ging zunächst ja nur um die deutsche Diaspora. Und das ist ja auch heute immer noch wichtig.

Es gibt gewisse Parallelen. Damals war die Gesellschaft wie heute in Umbrüchen. Und Kirche musste – damals wie heute – Antworten auf die Fragen der Zeit geben.

Irgendwie scheint auch jetzt wieder die Welt aus den Fugen zu sein – gefühlte Dauerkrisen, Kriege, Proteste, Krawalle, Globalisierung, Klimakrise, Umwälzungen in der Wirtschaft, Abwendung der USA von Europa und eine allgemeine Unzufriedenheit in einem der wohlhabendsten Kontinente der Erde. Die Medien sprechen von einer enttäuschten Gesellschaft – und da scheint etwas dran zu sein. Unsere Gesellschaft ist von Zerrissenheit und Polarisierung geprägt. Die NZZ spricht von einem „europäischen Paradoxon“, weil in den Gesellschaften,

gerade auch in Frankreich, Italien und Deutschland immer mehr Ansprüche, vor allen Dingen materielle Ansprüche an den Staat gerichtet werden. Vielmehr – bei aller Berechtigung im Einzelfall – jedenfalls als diese Staaten angesichts ihrer Demographie und globalen Konkurrenz erfüllen können.

Was antwortet Kirche auf den gestiegenen Nationalismus, auf Gruppenegoismen, auf Polarisierung und Populismus? Haben wir Antworten?

Vielleicht kann der heilige Bonifatius bei der Orientierung helfen.

Er war unermüdlich tätig, ließ sich nie beirren im christlichen Missionsauftrag. Glaubwürdig, sein langes Leben lang, er ließ sich nie von Rückschlägen beeindrucken. Es ergibt Sinn, sich zu fragen, was sein Leben, sein Zeugnis uns heute zu sagen hat. Deswegen drei Anmerkungen:

1. Die christliche Botschaft bleibt weiter gültig, auch wenn sie vielleicht weniger nachgefragt oder infrage gestellt wird. Für die Diaspora ist das sowieso schon immer selbstverständlich gewesen. Wir können auch darauf verweisen, welch großen Beitrag Kirche gerade für mehr „Wir“, statt mehr „Ich“ vermitteln kann. Insofern leistet Kirche einen Beitrag zur Stabilisierung der Demokratie. Unser diesjähriges Motto „Glauben bezeugen – Hoffnung teilen“ macht diesen Auftrag deutlich.

2. Das Bonifatiuswerk ist – trotz aller Herausforderungen – weiterhin gut aufgestellt und sprüht vor Begeisterung für diesen Auftrag. Wir können unseren Aufgaben – auch wirtschaftlich – gut nachkommen. Die Menschen vertrauen uns und spenden. Die Kollekten verzeichnen steigende Ergebnisse, viele Menschen bedenken uns in ihren Vermächtnissen und Erbschaften. Was wir brauchen, sind gute Projekte, die beispielgebend, die hineinstrahlen in die Gesellschaft. Ich weiß aufgrund meiner Besuche vor Ort, wie willkommen gerade in Ostdeutschland – trotz aller Kritik an der Kirche aus dem rechtsradikalen Raum – das soziale und spirituelle, gemeinschaftsstiftende Wirken der Kirchen ist. So etwas, meine Damen und Herren, hören unsere Spenderinnen und Spender gern. Zu recht.

3. Kirche ist international. Das Bonifatiuswerk ist es auch. Seit über 50 bzw. 30 Jahren sind wir neben der deutschen Diaspora auch für Nordeuropa und das Baltikum zuständig. Das verbindet. Auch Bonifatius war eigentlich nicht nur der Apostel der Deutschen.

   Die 2022 von Judith Rosen vorgelegte Biographie trägt angesichts des Wirkungsfelds im Frankenreich zu Recht den Titel „Bonifatius – ein europäischer Heiliger“. Nun ist das 8. Jahrhundert nicht ohne weiteres mit der Jetzt-Zeit vergleichbar – aber der länderübergreifende, jetzt internationale Gedanke gilt erst recht. Das Miteinander in Europa mit dem Nachweis, dass das hier über 80 Jahre Frieden gesichert hat, ist eine Dimension, die dem christlichen Wertegerüst des heiligen Bonifatius entsprechen würde. Und von Nordeuropa und dem Baltikum, von unseren katholischen Schwestern und Brüdern in der Diaspora können wir viel lernen: Pragmatismus, katholischen Optimismus und eine beeindruckende Spiritualität. Das habe ich in diesem Jahr und im letzten Jahr mehrfach erleben dürfen.

„Glauben bezeugen und Hoffnung teilen“ ist daher viel mehr als nur ein Jahres-Leitwort. Es ist der Aufruf, wie Bonifatius, unsere so optimistische, christliche Botschaft von Hoffnung, vom Teilen und von mehr „Wir“ stärker ins Gespräch zu bringen.

Und ich werde nicht müde – ceterum censeo – auf die notwendige Begeisterung hinzuweisen, mit der wir auftreten müssen. Dabei sind uns gerade auch die Bischöfe aus der nordischen Diaspora ein besonderes Vorbild.

An manchen Stellen mangelt es daran – manchmal. Wir als Bonifatiuswerk wollen dabei helfen, dass sich spirituelle Begeisterung entwickeln kann:

mit Förderung von Projekten, auch innovativen Projekten, mit den BONI-Bussen, mit unseren PINlern, den jungen BONI-Botschafterinnen und BONI-Botschaftern, aber wir helfen auch mit vielen guten Materialien für die Arbeit zur Kommunion- und Firmvorbereitung, um Begeisterung freizusetzen.

Wer selbst begeistert ist, kann auch andere begeistern. Steht das nicht so oder ähnlich in der Bibel? Ich habe es selbst gefühlt, wie in einer nicht

so großen, gut mit Christen mehrerer Generationen gefüllten Kirche in Leipzig der Funke überspringt:
wenn sie auf Tuchfühlung miteinander gemeinsam ihre Begeisterung für den Glauben freien Lauf lassen. Diesen Spirit des Bonifatius brauchen wir auch in Zukunft. Dann braucht uns nicht bange zu sein.

Herzlich willkommen beim Bonifatiuswerk!